

Konrad Dietrich Haßler

0008

Vorerinnerung an den Leser:

0006

Du erhältst hier, geneigter Leser, den ersten Band eines höchst umfangreichen Werkes, das ich, von der eigenen Hand des Verfassers geschrieben und in unserer Bibliothek aufbewahrt, dort vor 3 Jahren gefunden habe. Von diesem gegen Ende des 15. Jahrhunderts geschriebenen Werk erschien im 16. Jahrhundert zwar ein Auszug in deutscher Sprache. Obwohl die Reisebeschreibung hier recht dünn und gekürzt ist, wird sie doch von dem Amerikaner Robinson, der von allen, die wir seit den Tagen des Hieronymus bis auf unsere Zeit als Erforscher der Heiligen Stätten kennen, nun vielleicht als der Erste gelten darf, voll des verdienten Lobes ihrer Vorzüge häufig genannt. Welche Bedeutung dann aber das gesamte Werk hat, wirst du selbst beurteilen und ich werde es in einer Vorrede zum 3. Band ausführlich darlegen. Ich möchte schon hier nicht mit Schweigen übergehen, daß unser Felix, als der sich in Jerusalem aufhielt, sich zuweilen durch mönchische Albernheiten und Erfindungen von der Wahrheit wegführen ließ, jedoch in seiner Schilderung der Heiligen Stadt wie jener Länder sehr vieles höchst Wertvolles mitteilt, was auch die Beobachtungen des Robinson sowohl zu bereichern als auch zu verbessern vermag. Viel höher aber ist noch zu schätzen, was er, der es mit eigenen Augen gesehen hat, von den Landschaften Palästinas und der Arabischen Wüste wie von den Städten Kairo, Alexandria, Venedig und anderen Orten, wie sie zu seiner Zeit waren, überliefert, wie es in den folgenden Bänden ans Licht gebracht werden soll. Es mag zunächst genügen, hinzuzufügen, daß das vom Verfasser selbst in 2 Bänden geschriebene Werk auf Weisung des Literarischen Vereins in drei Bände aufgeteilt wurde und zwar so, daß ohne Beibehaltung der ursprünglichen Anordnung des Codex dessen Paginierung der Blätter und Seiten mit ihren Zahlen und Buchstaben eingefügt wurde (wie 12A, 44B etc.) und daß der dem 3. Band angefügte Index sich auf die Zahlen und Buchstaben des Codex und nicht auf die Seitenzahlen unserer Edition bezieht. Doch im übrigen glaubte ich durchaus nichts am Charakter des Originals verändern zu dürfen, damit dir die echte und getreu wiedergegebene Gestalt des Buches erhalten bliebe. Freilich schrieb der Autor in einem Latein, ähnlich dem, das die "Briefe der Dunkelmänner" zum Gespött machte. Weder mit dem Gebrauch der Wörter noch den Sprachgesetzen oder der richtigen Schreibweise stimme ich einigermaßen überein. Geändert habe ich nichts. Vor allem die Groß- und Kleinbuchstaben bei den Eigennamen brachte er so durcheinander, daß er auch in den Fehlern sich nicht gleich blieb. Um Satzzeichen kümmerte er sich wenig, er setzte ein, wo er weglassen sollte und ließ weg, so sie sein sollten. Alles beließ ich, außer war derart war, daß der Leser notwendig in Irrtum verfallen mußte. Solchen Stellen gab ich eine leichte Medizin, das übrige ließ ich unberührt. Deshalb bitte ich herzlich, daß du nicht, was die Eigenheit des Buches selbst ist, meiner Nachlässigkeit oder einem Fehler des Setzers zuschreibst. Was allzu schwierig zum Lesen oder wenn in seltenen Fällen einmal etwas zu ergänzen nötig schien, hielt ich eine Bezeichnung mittels Klammern unterschiedlicher Art, manchmal mit einem beigefügten Fragezeichen, für richtig. Doch sei es damit genug. Du aber, wohlgeneigter Leser, mache, daß dieses unseres Frater Felix Fabri und mein Werk "felix, faustum fortunatumque" sei, damit ich der Herculesarbeit, die ich mit der Herausgabe dieses freilich mit sehr schlechter Schreibfeder geschriebenen Reiseberichts auf mich genommen habe, nicht überdrüssig werde.

0012

0002

0017

0057

0107

0507

1007

Ende

Anfang

Ulm, am 26. Februar 1843.

DER HERAUSGEBER